



13. Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) 2021 Pandemien und Klimawandel: Wie ernähren wir die Welt?

Die von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) ermittelte **Zahl der Hungernden** in ihrem aktuellen SOFI-Bericht ist alarmierend: 2019 hatten fast 690 Millionen Menschen weltweit nicht genug zu essen. 2018 waren es noch 680 Millionen Menschen. Damit stieg die Zahl der Hungernden weltweit das fünfte Jahr in Folge. Diese Entwicklung könnte durch die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie noch verstärkt werden. So rechnet der Bericht als Folge der Pandemie für 2020 mit 83 bis 132 Millionen Menschen, die zusätzlich Hunger leiden werden. Der Generalsekretär der Vereinten Nationen António Guterres warnt vor den Auswirkungen der Pandemie und ihren ökonomischen Folgen auf die Ernährungssicherheit. Hinzu kommt der Klimawandel und in seiner Folge extreme Wetterereignisse, die zunehmend eine sichere Welternährung gefährden. Es stellt sich die Frage, wie vor diesem Hintergrund die globale Versorgung mit Nahrungsmitteln für eine ausgewogene Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung sichergestellt werden kann.

Die **COVID-19-Pandemie** hat die Systemrelevanz, aber auch die Interdependenzen der Ernährungssysteme und die Wichtigkeit ihrer Resilienz offengelegt. Beschränkungen im grenzüberschreitenden Waren- und Personenverkehr und im öffentlichen Leben können Anbau und Ernte erschweren und Millionen von landwirtschaftlichen Familien und Arbeitskräften ohne Einkommen zurücklassen. Sie gefährden die Funktionsfähigkeit lokaler, regionaler und globaler Lieferketten und damit die Versorgung der Menschen mit Nahrung und anderen lebensnotwendigen Gütern. Es wurde deutlich, dass funktionierende Lieferketten und Transparenz auf den Weltmärkten die Preisstabilität vor allem in Krisenzeiten gewährleisten. Um zu verhindern, dass die Folgen der Pandemie in Verbindung mit dem fortschreitenden Klimawandel zu einem weiteren Anstieg der Anzahl hungernder Menschen führen und Armut auf dem Lande verschärfen, ist gerade jetzt weltweit gemeinsames Handeln erforderlich. Zugleich geht es darum, hieraus die notwendigen Lehren zu ziehen, um auf die Risiken bei einer Fortdauer der Pandemie und auf vergleichbare Ereignisse besser vorbereitet zu sein.

Gemeinsames Handeln ist erforderlich, um **das Auftreten neuer Pandemien und deren negative Auswirkungen zukünftig möglichst zu vermeiden**. Wissenschaftliche Untersuchungen weisen auf die Zunahme neuartiger Infektionskrankheiten hin, die auf eine Übertragung vom Tier auf den Menschen zurückzuführen sind. Die Entstehung von Krankheiten bis zum Ausmaß einer Pandemie ist auch für die Zukunft nicht auszuschließen. 70 Prozent der in den letzten 30 Jahren beim Menschen neu aufgetretenen Infektionserreger stammen von Tieren.

Daher sollten unter anderem analog zum Vorgehen gegen Antibiotikaresistenzen gemeinsam Ansätze diskutiert werden, wie Zoonosen wirksam eingedämmt werden können. Dazu gehört insbesondere die Zusammenarbeit mit den dafür zuständigen Internationalen Organisationen, wie FAO, Weltgesundheitsorganisation (WHO) und Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE). Zentral ist hier der „One Health“-Ansatz, mit dem die komplexen Zusammenhänge der Gesundheit von Tier, Mensch und Umwelt untersucht werden, um auf dieser Basis wirksame Maßnahmen zu ergreifen.

Zunehmend bedroht der **Klimawandel** die Welternährung. Landwirte sind von den negativen Folgen des Klimawandels besonders betroffen, denn sie produzieren in und mit der Natur. Wüstenbildung, Wassermangel, Verlust sensibler Biotope und genetischer Ressourcen sowie die Zunahme extremer Wetterereignisse wie Dürren, Sturm und Hochwasser führen zu hohen Ernteverlusten und bedrohen Millionen Menschen in ihrer Existenz – insbesondere Kleinbauern und Kleinbäuerinnen in Entwicklungsländern. Die **Klimaresilienz** der Landwirtschaft muss daher dringend durch umfassende Anpassungsmaßnahmen gestärkt werden. Internationale Zusammenarbeit in Forschung, Entwicklung und Politik sowie wirksame Finanzierungsmechanismen sind erforderlich, um klimabedingten Produktionsrückgängen wirksamer begegnen zu können.

Die Grundlagen landwirtschaftlicher Produktion können nur dauerhaft gesichert werden, wenn die **Klimaschutzziele** erreicht werden. Eine emissionsfreie landwirtschaftliche Produktion wird nicht möglich sein, aber die Potenziale zur Minderung der Emissionen müssen besser ausgeschöpft werden als bisher. Laut dem Sonderbericht des Weltklimarats (IPCC) zur Landnutzung von 2019, stammen etwa ein Viertel der von Menschen verursachten Treibhausgasemissionen aus der Landnutzung, vor allem aus Waldrodungen und aus der Landwirtschaft. Um diese Emissionen zu reduzieren, ohne die globale Versorgung mit Lebensmitteln zu gefährden, müssen weltweit klimafreundliche und zugleich wirtschaftlich tragfähige Lösungen für die Ernährungssysteme gefunden werden.

Vor diesem Hintergrund sollen beim **GFFA 2021** gemeinsam mit Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft vier zentrale Fragen diskutiert werden:

1. Wie können die Ernährungssysteme gestärkt aus der **COVID-19-Pandemie** hervorgehen?
2. Was kann der Agrarsektor zur **Verhinderung weiterer Pandemien** beitragen?
3. Wie können die Ernährungssysteme **klimaresilienter** werden?
4. Wie können die Ernährungssysteme besser als bisher zum **Klimaschutz** beitragen?